

Eine neue Nase gefällig? Ab nach Istanbul!

Seit Ausbruch der Pandemie boomen Schönheitsoperationen. Davon profitiert insbesondere die Türkei, die tiefe Lira lockt europäische Kunden an. Ein Problem sind die vielen Fake-Kliniken. **Von Kristina Karasu (Text) Ozan Acidere (Bilder), Istanbul**

Vor der Untersuchung gibt es für die Patientin Derya Harenberg erst einmal türkischen Mokka im Spitalgang. Die 40-Jährige hat Grosses vor, um sozusagen kleiner zu werden. Nächste Woche soll bei ihr Fett abgesaugt werden – «von Kopf bis Fuss», sagt die Hamburgerin mit türkischen Wurzeln. Dafür ist sie extra nach Istanbul gereist. Der Eingriff soll in der Privatklinik Cevre Hospital im Zentrum der Metropole vorgenommen werden. Die Operation ist um ein Vielfaches billiger als in Deutschland. Eine Cousine und mehrere Freunde haben sich bereits hier behandeln lassen. Nach dem Gespräch mit ihrem Arzt ist Harenberg erleichtert. «Er hat mir alle Angst genommen», sagt sie und lacht.

Harenberg ist nicht die einzige ausländische Patientin des Spitals: In den engen Korridoren hört man Englisch, Arabisch und Deutsch. 70 Prozent seiner Einnahmen verdient das Krankenhaus mit ausländischen Patienten. Neben künstlicher Befruchtung und Augenlasern bietet es vor allem ästhetische Eingriffe aller Art an. In der Pandemie haben letztere enorm zugenommen, berichtet der Kopf-Hals-Chirurg Umur Say. Insbesondere der letzte Monat sei rekordverdächtig gewesen. Der Arzt erklärt sich das mit Corona. «Die Menschen sind allein zu Hause mehr mit sich selbst und ihrem Spiegelbild beschäftigt», meint Say. Selbst bei Videokonferenzen ist man ständig mit seinem eigenen Bild konfrontiert. Ausserdem sind viele Menschen in den letzten Jahren nicht in die Ferien gefahren, haben jetzt Geld gespart und Zeit für einen Eingriff, fügt Say hinzu. Im Home-Office oder hinter einer Maske lassen sich die Spuren einer Operation zudem leicht verbergen.

Auch Harenberg entwickelte erst in der Pandemie den Wunsch nach einer Schönheitsoperation. Mit ihrem Ex-Mann betreibt die Patientin eine Sportbar. Die monatelangen Lockdowns haben ihr extrem zugesetzt. Vor einem Jahr begann sie Antidepressiva zu nehmen und legte daraufhin stark an Gewicht zu. «Doch jetzt wage ich mit der Operation einen Neuanfang», verkündet sie strahlend. Ihre Schwester ist mitgekommen, ihr soll in derselben Klinik der Magen verkleinert werden.

Wie ein Coiffeurtermin

Schönheitsoperationen boomen derzeit weltweit. Die Türkei ist durch den Kurszerfall der türkischen Lira vor allem für europäische Patienten ausserst attraktiv geworden. So kostet eine Nasenoperation im Cevre Hospital Istanbul zwischen 1550 und 3300 Franken. In der Schweiz muss man durchschnittlich den dreifachen Preis dafür bezahlen. Andere Eingriffe kosten in der Türkei sogar nur ein Fünftel des europäischen Durchschnittspreises. Zugleich sind die meisten Kliniken hochmodern ausgestattet, das Personal gilt als sehr erfahren. Für ausländische Patienten bieten die meisten gleich ein Pauschalangebot mit Flughafentransfer, Hotelübernachtungen und Dolmetscher an.

Damit rangiert die Türkei weltweit auf Platz fünf bei Schönheitsoperationen – nach den USA, Brasilien, Deutschland und Japan. Laut

Einige Schönheitskliniken versprechen, jeden Wunsch erfüllen zu können. Etwa auch, so auszusehen wie mit Instagram-Filtern.

der internationalen Gesellschaft für ästhetisch-plastische Chirurgie wurden in der Türkei 2019 rund 754 400 ästhetische Eingriffe vorgenommen, im Jahr 2020 waren es bereits rund 945 500. Für 2021 zeichnet sich ein noch stärkeres Wachstum ab.

Die türkische Regierung fördert den Medizintourismus seit Jahren: Sie lässt im ganzen Land gigantische Stadtspitäler in Flughafennähe bauen und übernimmt die Hälfte der internationalen Werbekosten türkischer Kliniken. Im eleganten Istanbuler Viertel Nisantasi reiht sich eine Praxis für Schönheitschirurgie an die andere, im benachbarten Stadtteil Sisli wimmelt es von Studios für Haartransplantation. Auf den Strassen flanieren Menschen mit Pflastern auf der Nase, aufgespritzten Lippen und gelifteten Augenlidern.

Im Cevre Hospital kümmern sich Patientebetreuerinnen wie Nurdan Basdogan von der ersten Kontaktaufnahme bis zur Rückreise um das Wohl der Gäste. Unablässig textet sie mit ihnen über Whatsapp. Gerade schreibt ihr ein dänischer Kunde, dass er schon das Flugticket gekauft habe – bevor er überhaupt detaillierte Informationen zum Eingriff erhalten hat. «Manche Patienten buchen eine Schönheitsoperation wie einen Coiffeurtermin», erzählt Basdogan verblüfft. Nicht selten müsse sie ihre Patienten bremsen, etwa wenn ein über 60-Jähriger eine einmalige Runderneuerung wünsche. Dabei sind so langwierige Operationen in dem Alter riskant. «Nur Reisebeschränkungen wegen Corona können unsere Patienten stoppen», sagt sie.

Sixpack aus Fett

Das sehen nicht alle Anbieter so. Zafer Kul ist Chef der privaten Swedish Clinic im Istanbuler Stadtteil Sisli. Aus seiner Sicht ist alles möglich, der Sektor kenne keine Grenzen. «Of course kommen unsere Patienten mit einem Bild von Instagram und sagen: So will ich aussehen.» Insbesondere die Fotofilter der Mobiltelefone hätten einen enormen Einfluss. «Alle wollen in der Realität so aussehen wie mit Filter», sagt Kul. Die Swedish Clinic selbst zählt auf YouTube über 57 000 Follower.

Während sich früher vorwiegend Frauen aufhübschen liessen, kämen heute immer mehr Männer, berichtet Kul. Auch sie stehen unter wachsendem Druck, fit auszusehen. So gar einen Sixpack kann man sich operieren lassen – der besteht allerdings nicht aus Muskeln, sondern aus kleinen Fettpolstern. «Hinter jedem Wunsch nach einer Schönheitsoperation verbirgt sich in Wirklichkeit ein Trauma», sagt Kul. Mal stecke Mobbing dahinter, mal fehlendes Glück bei der Partnersuche. «Unsere Ärzte sind auch immer Psychologen», resümiert der Klinikchef. Die gestiegene Scheidungsrate während der Pandemie habe seine Branche erst recht angekurbelt.

Die meisten Patienten und Patientinnen sind zwischen 35 und 55 Jahre alt. Jüngere Frauen lassen sich vor allem die Nase operieren, «am liebsten noch bevor sie mit der Uni beginnen», berichtet Basdogan vom Cevre Hospital. In der Pandemie ist Fettsaugen ein Hit, weil viele Menschen zu Hause zugenommen haben. Ein Dauerbrenner ist das Angebot «Mommy makeover», mit dem Mütter nach Schwangerschaft und Stillzeit wieder in Form gebracht werden sollen. Jüngster Trend ist der sogenannte Brazilian Butt, also ein ausladender runder Po à la US-Star Kim Kardashian. Dafür wird Fett aus der Bauchregion ins Hinterteil gespritzt. Er gilt als riskanter Eingriff, bei dem leicht eine Fettembolie entstehen kann. Doch Risiken wer-



Der Chirurg Umur Say erklärt sich die hohe Nachfrage nach ästhetischen Eingriffen damit, dass die Menschen in der Pandemie zu Hause mehr mit sich selbst beschäftigt sind. (Istanbul, 7. Januar 2022)



Derya Harenberg ist aus Hamburg angereist, um sich «von Kopf bis Fuss» Fett absaugen zu lassen.



Technikerinnen pflanzen einem Patienten mit Glatze während sechs bis acht Stunden Haarwurzeln ein.

den von den potenziellen Kunden kaum wahrgenommen. Dabei sind auch misslungene Operationen an der Tagesordnung und werden auf sozialen Netzwerken verbreitet.

Abdurrahman Ali Yildirim, Rechtsanwalt in Istanbul, kennt das Problem. Er berät pro Woche rund 20 ausländische Patienten, die mit einem Eingriff in der Türkei nicht zufrieden sind oder seither mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben. Die meisten Fälle seien von «Hinterhof-Praxen» vorgenommen worden, sagt der Anwalt. Es gebe Hunderte, wenn nicht bereits Tausende von unseriösen Anbietern im Land. Häufig stecken Agenturen hinter den schwarzen Schafen, die mit einem professionellen Auftritt im Netz und Tausenden von Followern in den sozialen Netzwerken Kunden aus dem Ausland anlocken. Vor Ort stellt sich die angeblich hochmoderne Klinik oft als schlichtes Büro heraus. Ambulante Eingriffe werden da nicht selten von kaum geschultem Personal und unter unhygienischen Bedingungen vorgenommen.

Immer wieder kommt es zu Fällen, bei denen Frauen in türkischen Schönheitssalons gefälschtes Botox ins Gesicht gespritzt wird. In den sozialen Netzwerken machen Bilder von enorm angeschwollenen Lippen und Wangen die Runde. Für grosses Aufsehen sorgte im Herbst 2021 der Fall der 42-jährigen Ukrainerin Zera Asanova, die für eine Brust-

und Po-Operation nach Istanbul gekommen war und kurz nach dem Eingriff in der Schönheitsklinik verstarb. Der operierende bekannte Schönheitschirurg Bülent Cihantimur muss sich nun vor Gericht verantworten.

Kunden sind blauäugig

Tatsächlich klagen fast alle professionellen Ärzte und Klinikbetreiber in der Türkei über diese Fake-Kliniken. Schliesslich beschädigen sie das Image aller. «Sie bringen das Leben der Patienten in Gefahr», sagt der türkische Verein der Schönheitschirurgen. Er fordert mehr und härtere staatliche Kontrollen, um solchen Betrüggern das Handwerk zu legen. Anwalt Yildirim sagt, dass sich Patienten relativ leicht über die Seriosität der Kliniken informieren können.

Das türkische Gesundheitsministerium führt auf seiner Website rund 1500 zertifizierte Kliniken und medizinische Zentren auf, die seriös sind. Wichtig sind auch internationale Zertifikate. Websites wie «WhatClinic» oder «Trustpilots» bieten Erfahrungsberichte. Aber nicht jeder Patient mache sich die Mühe einer Recherche, sagt der Anwalt. «Ich bin immer wieder erstaunt, wie blauäugig viele meiner Klienten sind.»

Ist der Eingriff misslungen, weigern sich unseriöse Kliniken oft, ihn zu korrigieren. Bei später auftretenden Komplikationen übernehmen die Krankenversicherungen im Hei-

matland fast nie die Kosten, da es sich um ästhetische Eingriffe handelt. Zwar könnten ausländische Patienten in der Türkei ein Gerichtsverfahren eröffnen, doch das führe nur sehr selten zum Erfolg, so Yildirim. Besonders viele Puschler und Scharlatane tummeln sich im Bereich Haartransplantationen, denn diese versprechen schnelles Geld. «Der Eingriff wirkt simpel, birgt aber Risiken, wenn er nicht fachgemäss durchgeführt wird», sagt die Dermatologin Gülce Torin. Sie überwacht in der Swedish Clinic die Haartransplantationen, heikle Fälle übernimmt sie selbst. Der Grossteil der Patienten kommt aus dem Ausland, viele sind Europäer mit türkischen Wurzeln.

In einem sterilen Behandlungsraum sitzen zwei Medizintechnikerinnen über den Kopf eines jungen Mannes gebeugt, in einer Schale neben ihnen schwimmen Tausende von Haarwurzeln in einer Blutlake. Die Wurzeln haben die beiden Technikerinnen am Morgen aus dem Nacken des Patienten entnommen. Nun pflanzen sie diese einzeln auf die obere Kopfhaut. Sechs bis acht Stunden dauert der Eingriff, der Patient ist währenddessen nur lokal betäubt. Der junge Mann aus der Türkei ist wortkarg. Seine Kopfhaut verrät, dass er eine frühe Halbglatze behandeln will. Am Abend wird ihm ein Chauffeur zurück ins Hotel fahren. Nach zwei Tagen kann er nach Hause. Und wird dann bald glücklicher sein über seine neue Frisur. Hoffentlich.



Bei einer sogenannten Operation gegen Terroristen in Almaty nimmt ein Polizist zwei Demonstranten fest. (8. Januar 2022)

Die Krise in Kasachstan wird zum Machtkampf der Elite

Der Chef des Geheimdienstes sitzt in Haft. Er war ein Vertrauter des früheren Präsidenten des Landes. **Gordana Mijuk**

In Kasachstan mehren sich die Zeichen, dass sich die jüngsten Unruhen zu einem Machtkampf innerhalb der politischen Elite entwickeln. Am Samstag wurde bekanntgegeben, dass der ein paar Tage zuvor als Geheimdienstchef abgesetzte Karim Masimow festgenommen wurde, wie die Nachrichtenagentur Reuters berichtet. Ihm wird Landesverrat vorgeworfen. Masimow war ein wichtiger Verbündeter des früheren Langzeitherrschers Nursultan Nasarbajew, der 2019 als Präsident zurückgetreten war. Masimow, der zweimal Ministerpräsident war unter Nasarbajew und dessen Stabschef, sei bereits am Donnerstag verhaftet worden, einen Tag nach seiner Entlassung aus der Haft. Worauf der Vorwurf des Landesverrats beruht, wurde von den Behörden nicht präzisiert.

Präsident Kasym-Schomart Tokajew hatte zuvor nicht nur weitere Verbündete des ehemaligen Präsidenten entmachtet, sondern auch diesen selbst. Am Mittwoch gab er bekannt, Nasarbajew trete von seiner Funktion als Chef des Rates für nationale Sicherheit zurück. Bis dahin war der 81-Jährige faktisch noch der mächtigste Mann im Land. Man nannte ihn auch «Führer der Nation». Tokajew führt den einflussreichen Sicherheitsrat nun selbst.

Was in Kasachstan passiert, ist schwierig einzuschätzen. Internet- und Telefondienste sind meistens unterbrochen. Klar ist, dass Tokajew der Ziehsohn von Nasarbajew war. Seit dessen Rücktritt hatte sich die Bevölkerung im autokratisch geführten Land zwar einen Wechsel herbei-

Im Ausnahmezustand

Das zentralasiatische Riesenland Kasachstan



gewünscht. Dieser blieb jedoch aus, da Nasarbajew noch immer die Fäden im Hintergrund zog. Tokajew hatte zu Ehren seines Vorgängers sogar die Umbenennung der Hauptstadt von Astana zu Nur-Sultan veranlasst.

Gerüchte, wonach Nasarbajew bereits das Land verlassen habe, wurden am Samstag von dessen Sprecher dementiert, berichtet die «New York Times». Er sei in der Hauptstadt und versuche den Präsidenten zu unterstützen.

Die Unruhen in Kasachstan brachen aus, nachdem die Regierung die Preisobergrenze für Flüssiggas aufgehoben hatte, was das Autofahren auf einen Schlag massiv verteuerte. Viele Kasachen sind auf diesen Treibstoff angewiesen. Der Hass der Bevölkerung hatte sich aber vor allem auf Nasarbajew gerichtet und dessen korruptes System, das er im ressourcenreichen Land während fast 30 Jahren aufgebaut hatte. Kasachstan verfügt über Erdöl- und Gasfelder, Eisen- und Steinkohlevorkommen, Gold und Uran. «Grossvater, tritt

ab!», hatten zahlreiche Demonstrierende skandiert.

Wie bedrohlich der Aufstand für Tokajew wurde, zeigt, dass er Mittwochnacht das russisch geführte Militärbündnis Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (ODKB) zu Hilfe rief. Am Freitag erteilte er einen Schiessbefehl gegen Demonstranten. Sicherheitskräfte und die Armee können nun auch ohne Vorwarnung das Feuer eröffnen.

Vor allem in Almaty, der grössten Stadt im Land, kam es in den letzten Tagen zu schwersten Ausschreitungen. Reporter berichten von kriegsähnlichen Szenen. Dutzende Protestierende und Sicherheitskräfte sollen getötet worden sein. Die kasachischen Behörden sprechen von mehr als 4400 Verhafteten. Geschäfte und Banken wurden geplündert, vor allem um den Hauptplatz der Wirtschaftsmetropole. Medienhäuser wurden angegriffen, das Büro des Stadtpräsidenten niedergebrannt.

Am Freitag gab es laut BBC-Reportern keine Demonstrationen, doch es seien immer noch Schüsse und Explosionen zu hören gewesen. Bewohner von Almaty sind entsetzt über die Unruhen. Ein 22-jähriger Koch sagte laut einem Bericht, er verstehe die Anliegen der Protestierenden. Die Löhne wüchsen nicht und ein Grossteil der Leute komme nur schlecht über die Runden. «Aber was jetzt passiert, ist Plündererei und Hooliganismus, das schadet den Menschen. Es muss aufhören.» In Almaty mit 2 Millionen Einwohnern steht man vor Versorgungsproblemen, die grossen Supermärkte sind geschlossen. Jene Läden, die offen seien, nähmen nur Bargeld, obwohl es kaum noch Orte gebe, wo man Geld abheben könne.

Seit das Militärbündnis ODKB 2500 Soldaten ins Land geschickt hat, fragen sich Beobachter, welche Rolle Russland nun auch in dieser ehemaligen Sowjetrepublik spielen dürfte. US-Aussenminister Antony Blinken sagte am Freitag: «Die jüngste Geschichte lehrt uns: Sind die Russen einmal in deinem Haus, ist es oft schwierig, sie wieder loszuwerden.» Das russische Aussenministerium reagierte beleidigt. Blinken solle lieber über die US-Interventionen in Ländern wie Vietnam oder dem Irak nachdenken.



Kasachstans Präsident Kasym-Schomart Tokajew.



Langzeitherrscher Nursultan Nasarbajew.

Beobachter fragen sich, welche Rolle Russland in der früheren Sowjetrepublik spielen wird.